

fortississimo

News der Harmoniemusik Pfäffikon-Freienbach

Inhalt

Winterkonzert

Ensemble-Abende

Kantonaler Musiktag

Trompetenregister

1. Auflage: Velotour

Leitbild

Liebe Leserin, lieber Leser

Haben Sie sich schon Ihr eigenes Leitbild gebastelt? Wir auch nicht. Noch nicht. Aber wir haben anlässlich der letzten Herbstversammlung beschlossen, ein Leitbild zu erstellen oder einfacher gesagt, uns über unsere Zukunft und unsere Ziele Gedanken zu machen. Nicht weil dies zur Zeit modern ist, sondern weil die moderne Zeit dies erfordert. Denn die Blasmusik droht, sich langsam aber sicher vom eigenen Publikum zu entfremden. Hand auf's Herz: Wann haben Sie sich das letzte Mal einen Blasmusikwettbewerb angehört? Eben. Derweil allenfalls die von Dritt- und Viertklassvereinen gespielte Musik noch einigermaßen erträglich klingt, wird es bei der zweiten Klasse schon schwieriger, die erstklassige Musik ist bereits völlig unverständlich und in der höchsten Klasse sitzen die Musikantinnen und Musikanten auf der Bühne und lassen alte Gartenschläuche in der Luft herumsausen. So geschehen am Eidgenössischen Musikfest in Interlaken. Musik? Reine Selbstbefriedigung narzisstischer Tönepfeifer. Die moderne Wettkampfbasmusik hat die Gehörlosigkeit längst zu Grabe getragen. So hört man. Da lob' ich mir doch den guten alten Nabucco oder gar 1812. Das ist noch Musik. Da kann das Publikum mitsummen. Allein, was machen wir da ohne die Streicher? Die beste Blasmusik wird den Willhelm Tell nie so spielen können, wie ein klassisches Streichorchester. Es bleibt bei einer mehr oder weniger gelungenen Kopie. Oft eher weniger. Also auch bei den Bearbeitungen kein Tummelfeld für eine traditionelle Harmoniemusik? Bleibt schliesslich noch die Marschmusik, unsere ureigenste Domäne. So ungefähr zwei bis drei Mal im Jahr für zehn Minuten. Und dafür sechzig Mal proben? Das kann's ja wohl auch nicht sein. Fragen über Fragen. Auch in unserem Verein gibt es also noch einiges zu diskutieren. Darum ein Leitbild.

Daniel Landolt, Präsident

Abwechslung garantiert

Das diesjährige Programm unserer zwei Winterkonzerte gestalten wir gemeinsam mit dem Männerchor Pfäffikon am Etzel. Gerne gönnen wir Ihnen einen kleinen Einblick in unsere Werke.

Die Harmoniemusik Pfäffikon-Freienbach eröffnet das diesjährige Winterkonzert mit den folgenden Kompositionen.

Marche Hongroise

Hector Berlioz, 1803–1869

«Das Thema dieses Marsches, welches ich für Orchester gesetzt und entwickelt habe, ist in Ungarn gefeiert und unter dem Namen Rákócy Marsch bekannt. Es stammt aus früherer Zeit und der Komponist ist nicht bekannt. Es ist das ungarische Kriegslied.»

Dies schrieb Berlioz über den «Marche Hongroise», den er an einem Abend komponiert hat. Der «Marche Hongroise» gehört zur légende dramatique «La damnation de Faust», welche auf Goethes Faust beruht, über welche Berlioz bereits früher «Huit scènes de Faust» geschrieben hat. Weil er die feurige ungarische Musik in sein Werk einbringen wollte, spielt sich die Handlung von Berlioz' Faust in Ungarn ab. In «La damnation de Faust» marschiert die Armee vor Faust durch, während das Orchester den «Marche Hongroise» spielt, wobei Berlioz hier auf den Ursprung dieses Marsches zurückgreift.

Hector Berlioz (1803–1869) war einer der bedeutendsten Komponisten der französischen Romantik. Obwohl er auf seines Vaters Wunsch hätte Medizin studieren sollen, schaffte er es ans Konservatorium von Paris zu kommen. Er gilt heute als der Vater der modernen Orchestrierung und als Wegbereiter der modernen Musik.

Die Grundlage für Variations on a Korean Folk Song bildet das Koreanische Lied Ah-dee-dong.

Kirmesschulle aus Oberdorla

Heinz Arenz, 1872–1958

Wer den Titel anschaut, kann mit Sicherheit bereits auf den Charakter dieser Komposition schliessen. Denn kaum jemand wird den Begriff «Chilbi» oder halt eben «Kirmes» mit einem ernsten, vielleicht sogar traurigen Stück in Verbindung bringen. Auch im thüringischen Dorf Oberdorla wird die Kirmes fröhlich und ausgelassen gefeiert. Von dieser Festatmosphäre will die Kirmeschulle aus Oberdorla musikalisch erzählen. Wie die Chilbi durch alt und jung und quer durch alle sozialen Schichten gefeiert wird, setzt auch bei dieser Komposition jedes Instrument – von der Tuba bis zum Piccolo – seine eigenen Akzente, um daraus ein farbenfrohes, harmonisches Werk entstehen zu lassen. Dabei entdeckt man vielleicht auch das eine oder andere Instrument, das man noch selten in dieser Rolle gehört hat.

Variations on a Korean Folk Song

John Barnes Chance, 1932–1972

Die Grundlage für diese Komposition bildet das Koreanische Lied «Ah-dee-dong», welches Chance während seiner Militärzeit in Seoul kennenlernte. Das pentatonische Thema wird am Anfang von den Klarinetten vorgestellt und dann vom ganzen Bläserorchester übernommen. Nachher folgen fünf Variationen. Bei der ersten geht es gleich sehr lebhaft zu und her, denn das Ganze wird in Sechzehnteln ausgedrückt, wobei vor allem die Holzbläser und Rhythmusinstrumente wie Tempelblock, Xylophon und Becken zur Geltung kommen. Fast träumerisch mutet hingegen die zweite Variation an. Die Originalmelodie wird in Umkehrung durch die Oboe solistisch vorgetragen und dann durch andere Instrumentengruppen weitergeführt. Ein schneller Marsch bildet die dritte Variation, bei der sicher jeder Musikant und jeder Zuhörer «mitgerissen» wird. Um das Ganze vor dem Finale nochmals etwas zu beruhigen, ist die vierte Variation breit und feierlich geschrieben, wobei praktisch das gesamte Corps die gleiche Melodie intoniert. Mit einem Solo der Schlaginstrumente wird die fünfte Variation und zugleich das Finale eröffnet, bevor das Hauptthema in verschiedenster Instrumentation nochmals erscheint und dann in einen fulminanten Schluss mündet.

John Barnes Chance erhielt schon im frühen Kindesalter eine musikalische Ausbildung. Seine Klavierlehrerin sagte über den damals Zwölfjährigen: «Er spielt das Klavier in einer Art, wie dies für Komponisten typisch ist, brutal und laut.» Seine ersten Erfahrungen mit Blasmusik machte Chance in der High School Band als Schlagzeuger, dies merkt man auch daran, dass er diesem Register immer dankbare Aufgaben verlieh.



Aus Anlass des zweihundertsten Geburtsjahres von Franz Schubert singt der Männerchor vier a-capella-Lieder des grossen Meisters:

Nächtliches Ständchen

Franz Schubert, 1797–1828

Nächtliches Ständchen ist ein zartes Werbelied eines Jünglings an seine Angebetene. Das Lied mit seinen leisen Tönen ist tonartlich einfach gehalten und beinhaltet drei Strophen. Die beiden ersten schrieb Anton Weiss, und die dritte, die ursprüngliche Originalstrophe, stammt wahrscheinlich aus der Feder Schuberts.

Fischerlied

Das Fischerlied ein Hochgesang und Huldigung zugleich an die Romantik des Fischerlebens, ist nur auf den ersten Blick von einfacher Satzart. Es besteht aus vier Strophen, wobei am Anfang die ersten vier Takte der ersten Strophe dem ganzen Lied als Einleitung vorangestellt sind. Aus einfachstem G-Dur mit liegendem Basston, moduliert es plötzlich ins entfernte B-Dur, um dann ganz raffiniert durch harmonische Umdeutungen wieder an seine Ausgangstonlage zurückzufinden.

Abendrot

Abendrot ist ein melancholischer Abschieds-gesang eines Sterbenden, der die Schönheiten dieser Welt bis zum letzten Atemzug auskosten will. Das ursprüngliche Sololied besteht aus drei Teilen und ist eine Bearbeitung für Männerchor mit Klavierbegleitung- und Zwischenspiel. Da aber in der vorliegenden Männerchorfassung das Klavier wegfällt, werden die entstehenden Pausen gestrichen und die drei Einzelteile aneinander gefügt. Der Aufschwung im zweiten Teil wird am Schluss in einen verhauchenden Abgesang verwandelt.

Dessen Fahne Donnerstürme wallte

Dieses Stück besteht aus zwei völlig kontrastierenden Elementen; einem stürmischen, der die Vergangenheit verherrlicht, in dem ein Kriegsheld für seine ruhmreichen Taten glorifiziert wird, und einem zarten, welcher die Gegenwart besingt, in welcher der Kriegsheld tot auf dem Schlachtfeld unter Kieselsteinen begraben wird.

Am Schluss findet sich ein interessantes Detail; die drei Stimmen des Liedes bekommen gleichzeitig drei verschiedene Texte zu singen.

Für unseren gemeinsamen Auftritt haben wir zwei der bekanntesten Chorwerke gewählt.

Matrosenchor

aus «Der fliegende Holländer»

Richard Wagner, 1813–1883

Der Matrosenchor aus Wagners «Fliegendem Holländer» verdankt seine Popularität nicht zuletzt, seiner für wagnerische Verhältnisse auffallend einfachen Harmonik. Auch das Leitmotiv der Oper mit dem charakteristischen Quintsprung aufwärts, findet sich im «Matrosenchor».

Das Stück ist ein Spottgesang norwegischer Matrosen, denn das Schiff «Der fliegende Holländer» samt Steuermann sind durch einen Fluch dazu verurteilt, nie wieder an Land gehen zu dürfen; sie müssen also für ewig auf den Weltmeeren umhersegeln! Die Norweger versuchen, den Steuermann des Holländers an Bord ihres Schiffes zu locken, um so den Holländer zu kapern.

Jägerchor

aus «Der Freischütz»

Carl Maria von Weber, 1786–1826

Der Jägerchor ist sicher der bekannteste Chor aus dem Freischütz. In ihm wird von den Jägern die Herrlichkeit der Jagd besungen. Man könnte das Stück auch mit «Loblied auf die Jagd» betiteln. Carl Maria von Weber wird in seinen musikdramatischen Fähigkeiten oft unterschätzt. Er war es aber, welcher der romantischen deutschen Oper zum Sieg über die italienische verhalf und das Schaffen von Richard Wagner vorbereitete.

Text: Karin Schwitler

Wir sind überzeugt, dass unser Winterkonzert, zusammen mit dem Männerchor Pfäffikon am Etzel, ein breites Publikum ansprechen wird. Darin werden «Ohrwürmer» zum Mitsummen genauso vertreten sein, wie unbekanntere, fremdere Melodien. Reiner Chorgesang wird mit sich mit reiner Blasmusik abgelöst und schliesslich im gemeinsamen Spiel gipfeln. Ein versöhnliches Programm für jedermann, nicht nur für eine musikalische Elite. Und solche Musik wollen wir auch in Zukunft machen. Damit wir zu unserem treuen Publikum gleichermassen Sorge tragen wie zu unserer Musik.

Konzertdaten:

Samstag, 29. November 1997, 20.15 Uhr, St. Meinradskirche Pfäffikon.

Sonntag, 30. November 1997, 17 Uhr, Turnhalle Bäch.

Abendrot ist ein melancholischer Abschieds-gesang eines Sterbenden, der die Schönheiten dieser Welt bis zum letzten Atemzug auskosten will.

Männerchor Pfäffikon am Etzel

*Macht gemeinsame Sache mit der Harmoniemusik am diesjährigen Winterkonzert:
der Männerchor Pfäffikon am Etzel.*



Ein Freuden-Ständchen für die Sternenswirtin, nach dem erfolgreichen Sängerfestbesuch in Stans.

Das gesangliche Spektrum des Männerchors Pfäffikon am Etzel hat sich der Neuzeit geöffnet.

Der Männerchor Pfäffikon wurde im Jahre 1938, mitten in den Vorkriegswirren von einer handvoll Sangesfreudigen gegründet. Der Chor, der somit im nächsten Jahr seinen 60. Geburtstag feiern kann, gehört aber zu den jüngeren Gesangsvereinen im Kanton Schwyz. Dennoch ging die Zeit nicht spurlos an ihm vorbei. Nachwuchsprobleme machen ihm Sorgen! Waren früher einige wenige klassische Vereine, wie Turn-, Schützen-, Musikvereine (uam.) und eben auch der Männerchor für das kulturelle Geschehen in der Gemeinde zuständig, so zählt man mittlerweile hier und heute mehr als 50 attraktive Vereine, oder vereinsähnliche Gebilde, welche um den begehrten Nachwuchs «buhlen».

Für viele, vor allem Junge, ist dabei ein Männerchor eine fremde Welt, unzugänglich und nicht mehr neuzeitlich, höchstens ein Überbleibsel von gestern, wenn nicht gar von vorgestern. Besungen werde da sowieso nur noch eine erträumte, vergangen, verstaubte und heile Welt, die es schon lange nicht mehr gebe.

Doch in Tat und Wahrheit sieht es anders aus, und es ist an der Zeit, diese immer wieder zitierten Klischeevorstellungen über Bord zu werfen. Das gesangliche Spektrum des Männerchors Pfäffikon am Etzel, mit seinen zirka 50 Aktivsängern aus allen Teilen unserer weitläufigen Gemeinde, hat den Wandel vollzogen und sich der Neuzeit geöffnet. So pflegen wir heute das alte und neue Volksliedgut genauso, wie die leichte Muse, bekannte Opern- und Operettenlieder, rassige fremdländische Kompositionen, oder aber den kirchlichen Gesang für ganz spezielle Anlässe.

Für grössere Auftritte trifft man sich gelegentlich auch zu Chorgemeinschaften, oder spannt mit einem Orchester zusammen. Jüngstes Beispiel ist das bevorstehende, gemeinsame Winterkonzert mit der Harmoniemusik Pfäffikon-Freienbach. Ein motivierter Männerchor Pfäffikon, unter der bewährten Leitung von Daniel Ungermann freut sich, mit der Harmoniemusik wieder einmal gemeinsame Sache machen zu können!

Männerchor Pfäffikon am Etzel, Armin Schmid

Ensemble-Abende: Gut für den Ton

Die erste Auflage der Ensemble-Abende hat grossen Anklang gefunden.



Um nun zu vermeiden, dass die zarteren Instrumente, völliger Verzweiflung anheim fallen, haben wir die Ensemble-Abende eingeführt.

Spielen Sie Klarinette? Haben Sie schon einmal versucht, auf einen sauberen Ton zu achten und auf die Registerkollegin zu hören, wenn von schräg hinten die Posaunen von Jericho dröhnen, von links die Trompeten mit der Lieblichkeit einer startenden Concorde daherbrausen und die vereinigten Hörner einer brünstigen Elefantenherde das Wasser gleich eimerweise reichen? Keine Chance. Da bleibt nur die Flucht in die Höhe. Etwa ab dem dreigestrichenen c vermag man sich so langsam wieder hörbar zu machen. Bei mir tönt das zwar dann eigentlich nicht mehr so nach Ton, sondern vielmehr nach Geräusch. Tröstlich ist aber immerhin, dass auch andere Instrumente unter diesem Phänomen leiden. Zum Beispiel die Flöten. Oder die Saxophonier. Diese aber weit weniger. Schliesslich haben diese das Phon schon im Namen. Um nun zu vermeiden, dass die zarteren Instrumente, die üblicherweise auch von zarteren Naturen bedient werden, völliger Verzweiflung anheim fallen, haben wir die Ensemble-Abende eingeführt. Da gibt es dann zum Beispiel nur Klarinetten. Angereichert mit einer Bassklarinetten. Und plötzlich hört man sich (was zugegebenermassen auch Nachteile hat, vor allem in schnellen Läufen). Mozarts kleine Nachtmusik in solcher Besetzung ist ein Gedicht. Die Trompeten könnten sowas gar

nicht spielen. War mag des Nachts schon solchen Lärm. Die spielen dafür in Brassquintetten mit den Posaunen, Hörnern und Bässen. Da dürfen wir wiederum nicht mitmachen, weil wir zuwenig Blech haben. Ausserdem würde man uns nicht hören (vergleiche oben). Die Saxophone und Flöten hätten nun zwar wiederum genügend Blech, dürfen aber bei den Brassformationen nicht mitspielen, weil sie zum Holz gehören. Holz, das rostet (??). So haben wir also an drei Abenden registerweise musiziert. Ich muss zugeben, dass mir dies gefallen hat. Und, soweit ich gehört habe, auch den Kolleginnen und Kollegen. Ob wir das so Eingübte auch einmal öffentlich darbieten werden (zum Beispiel als kleine Serenade im Altersheim oder so), steht noch nicht fest. Auf jeden Fall war es gut für den Ton. Und mein Selbstbewusstsein.

Text: Daniel Landolt, Foto: Andrea Knechtle

Musik liegt in der Luft

Impressionen vom kantonalen Musiktag in Lachen im Juni 1997.

Am Wochenende vom 7. und 8. Juni massen sich in Lachen im Rahmen der Kantonalmusikstage zwanzig Schwyzer Musikkorps und zwei Vereine aus Nachbarkantonen. Unter den einheimischen Vereinen war auch die Harmoniemusik Pfäffikon-Freienbach unter der Leitung von Armin Kölbl.

Der 7. Juni war ein warmer, sonniger Samstag und in aufgeregter, erwartungsvoller Stimmung trafen wir uns um 18 Uhr im Seefeldschulhaus. So hatten wir bis um 19.20 Uhr genügend Zeit, um uns einzuspielen und zu sammeln. Im Einspiellokal hatte sich etwas von der Wettkampfstimmung breit gemacht, was wohl bei allen ein bisschen Herzklopfen auslöste. Genau die nötige Portion, um hundertprozentig konzentriert zu sein.

Schwül und heiss das Klima im Wettspiellokal...

In der schwülen, heissen Turnhalle warteten wir dann gespannt auf das Zeichen zum Einspielen. Zur Verblüffung vieler Zuschauer spielte jeder für sich einige Töne, was sich wohl eher wie aus den «Bremer Stadtmusikanten» anhörte als nach einem situierten Musikverein. Die Absicht war, den kritischen Ohren unserer Jury nicht zu viel zu verraten. Dann ging's los: Dirigent und Korps meisterten sich gemeinsam mit vollem Einsatz und grosser Konzentration durch die «Jubilee Ouverture». Danach hatten wir Grund zum Jubilieren: Unser Auftritt war gelungen.

Die Luft draussen liess uns tief durchatmen, doch die Spannung hielt noch an. Alle warteten auf den Bericht der Jury. Unser Musikkommissionspräsident konnte uns mit Ausnahme von kleinen Ungereimtheiten vor allem Lob überbringen. Bravo Musig, bravo Armin!

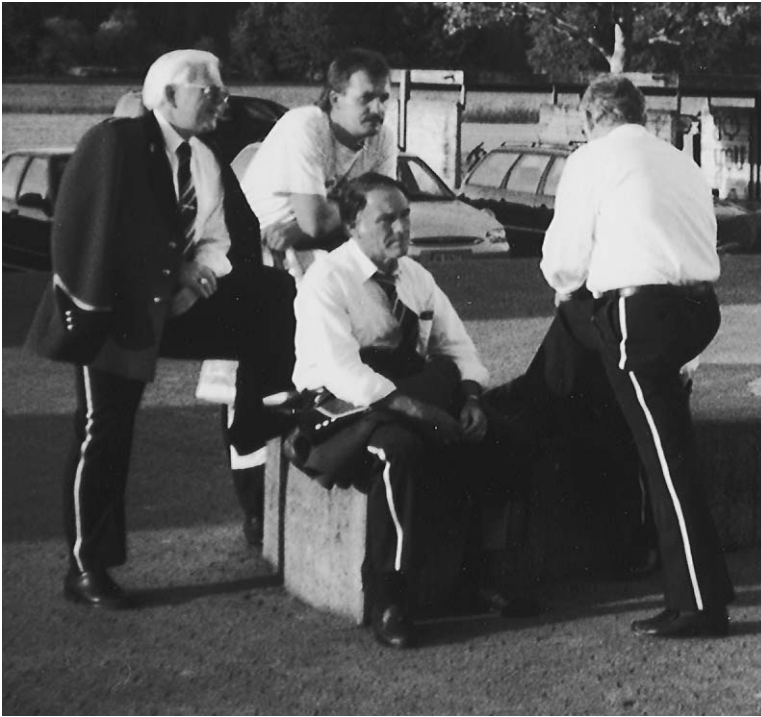
...locker und lustig die Stimmung danach im Festzelt.

Nun ging's ab ins Festzelt, wo wir unseren Flüssigkeitsverlust sofort wettmachten und Wurst mit Brot oder allenfalls ein Milchschenkli genossen. Die Trachtenkapelle Steinfeld an der Drau sorgte für Unterhaltung. Die Österreicher ernteten nicht nur viel Applaus für die Vorträge auf der Bühne, ihre «Obstler»-verkaufenden Marketenderinnen brachten auch fröhliche Stimmung an die Tische (Näheres ist bei Fredy zu erfahren.) Mit einem Schlummerbecher in Lachens Beizli liessen wir den Samstag ausklingen.

Dirigent und Korps meisterten sich gemeinsam mit vollem Einsatz und grosser Konzentration durch die «Jubilee Ouverture».



Er macht's perfekt! Wer hat wohl unseren Präsidenten so gut gedrillt?



**Bald sind wir
dran. Noch ein
bisschen die
Beine durchstret-
chen und die
Muskeln ent-
spannen.**

**Auf die Plätze,
fertig – los! Für
einmal ging es
auf der Laufbahn
nicht darum, mög-
lichst schnell,
sondern möglichst
schön und gleich-
mässig das Ziel
zu erreichen.**



Sonntag: Marschmusik

Ab 15 Uhr zur Marschmusik bereit (inkl. zwei schönen Trachtenfrauen).

15.25 Uhr: richten, stramm stehen, mit Tambour – vorwärts – marsch! Links, rechts, links, rechts, Abstand halten, aufgepasst.

Die Runde ist um, wir schwitzen wie dumm! Haben's gut gemacht, drum wurden wir nicht ausgelacht.

Festansprache und Gesamtchor

Um 16 Uhr zeigte sich die Sonne von ihrer besten Seite, darum wurde die Festansprache zu einer echten Standprobe, der einige von den fast tausend Musikantinnen und Musikanten nicht ganz stand hielten. Da setzte Mann (oder Frau) sich halt ins Gras.

Imposant ertönten nach der Ansprache die beiden Stücke «Papstein Marsch» und «Mit der SOB». In gehobener Stimmung und ziemlich durstig eilten alle, Ameisen gleich, vom Sportplatz dem Festzelt zu.

Veteranenehrung, oder Ehre für «alte (junggebliebene) Kameraden»

Insgesamt 58 Veteranen konnten für langjährige Treue geehrt werden. Unter ihnen unsere Vereinsmitglieder: *Röbi Flühler, Andi Molinari, Adi Oberlin und Sepp Schwit-ter*. Sie wurden für 35 Jahre musizieren ausgezeichnet. Bravo, wir sind stolz auf Euch! Zu den Marschmusikklängen «Alte Kameraden» ging unseren Veteranen wohl manch unvergessliches Erlebnis durch den Kopf. Schön war's. Zufrieden traten alle den Heimweg an.

Vor uns steht bereits das 14. Schwyzer Kantonalmusikfest vom 26. bis 28. Mai im Jahr 2000 in Goldau.

Text: Jacqueline Wyler, Fotos: Myrta Schwit-ter



Hat doch Spass gemacht! Wie wird wohl die Kritik aussehen?

Unsere junggebliebenen Veteranen anlässlich der Ehrung.

Das Trompetenregister

Wer spielt in welchem Register mit? Lernen Sie die einzelnen Mitglieder kennen.



Stefan Knechtle

Wohnort: Freienbach
Alter: 24
Beruf: Elektroingenieur
Freizeit: Modellsegelfliegen, biken

Was für eine CD hörst Du, wenn Du Dich total entspannen möchtest?

«West Side Story» von Vienna Symphonic Rock Orchestra.

Bei welcher Fernsehsendung würdest Du nie mitmachen?

Notruf.

Auf was möchtest Du nie verzichten?

Auf einen schönen Sommer.

Warum sollte man Ende November unbedingt das Winterkonzert besuchen?

Um sich hinzusetzen, abzuschalten, Musik zu erleben, anschliessend bei Kuchen und Kaffee zu diskutieren und mit den schönen Eindrücken wieder nach Hause zu gehen.

Wo ist für Dich der schönste Platz auf der Welt?

Auf der Banne d'Ordanche (das ist ein wunderschöner Berg im Herzen Frankreichs).



Adi Oberlin

Wohnort: Pfäffikon
Alter: 50+1
Beruf: Metzger
Freizeit: Reiten, wandern

Was für eine CD hörst Du, wenn Du Dich total entspannen möchtest?

Keine, dann reite ich durchs Höfnerland.

Bei welcher Fernsehsendung würdest Du nie mitmachen?

Bei politischen Sendungen.

Auf was möchtest Du nie verzichten?

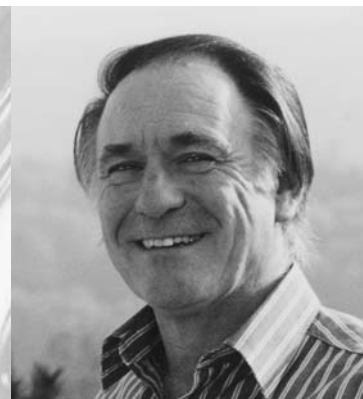
Der Kluge schweigt und geniesst.

Warum sollte man Ende November unbedingt das Winterkonzert besuchen?

Damit die gute Vorbereitung der Musikantinnen und Musikanten nicht umsonst ist.

Wo ist für Dich der schönste Platz auf der Welt?

Auf dem Rücken der Pferde.



Stefan Kümin

Wohnort: Freienbach
Alter: 59
Beruf: Weinhändler
Freizeit: Wandern, kochen

Was für eine CD hörst Du, wenn Du Dich total entspannen möchtest?

Unterhaltsame Blasmusik.

Bei welcher Fernsehsendung würdest Du nie mitmachen?

«Ventil» mit Frank Baumann.

Auf was möchtest Du nie verzichten?

Auf einen Schluck Wein zum Mittagessen.

Warum sollte man Ende November unbedingt das Winterkonzert besuchen?

Weil ein abwechslungsreiches Programm zusammen mit dem Männerchor dargeboten wird.

Wo ist für Dich der schönste Platz auf der Welt?

Am Zürichsee.



Armin Felber

Wohnort: Wilen
Alter: 25
Beruf: Maschineningenieur
Freizeit: Musik, skifahren,
Samariter, Computer

Was für eine CD hörst Du, wenn Du Dich total entspannen möchtest?

«Ora siamo now» von Dodo Hug.

Bei welcher Fernsehsendung würdest Du nie mitmachen?

Donnschtig-Jass, da ich sowieso keine Chancen hätte.

Auf was möchtest Du nie verzichten?

Auf einen Platz in dieser Welt und auf seine Mitmenschen.

Warum sollte man Ende November unbedingt das Winterkonzert besuchen?

Das ist das Beste, was Euch in dieser Zeit am Abend passieren kann.

Wo ist für Dich der schönste Platz auf der Welt?

Zwischen der Sense (Röstigraben) und dem Guggishörnli.



Fabian Gyr

Wohnort: Freienbach
Alter: 21
Beruf: Metallbauschlossler
Freizeit: Trompete, Alphorn,
Band, skifahren

Was für eine CD hörst Du, wenn Du Dich total entspannen möchtest?

Eine Blues- oder Funk-CD.

Bei welcher Fernsehsendung würdest Du nie mitmachen?

Sage niemals nie!

Auf was möchtest Du nie verzichten?

Auf die Bar am Frühlingskonzert der Harmoniemusik Pfäffikon-Freienbach im Schwerzi.

Warum sollte man Ende November unbedingt das Winterkonzert besuchen?

Weil es immer wieder musikalische Überraschungen bringt.

Wo ist für Dich der schönste Platz auf der Welt?

Freienbach, oder da wo ich mich zurzeit befinde.



Nicole Bébié

Wohnort: Freienbach
Alter: 24
Beruf: Zahnmedizinische
Assistentin
Freizeit: Musik, lesen, sünnele

Was für eine CD hörst Du, wenn Du Dich total entspannen möchtest?

«Laura» von Laura Pausini.

Bei welcher Fernsehsendung würdest Du nie mitmachen?

Samschtig-Jass.

Auf was möchtest Du nie verzichten?

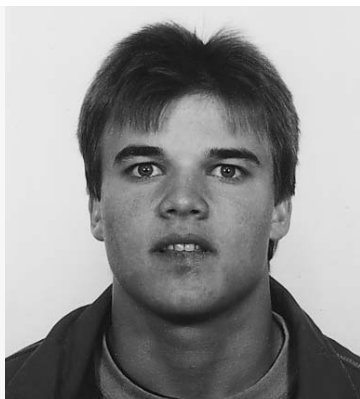
Auf Schoggi und Ferien.

Warum sollte man Ende November unbedingt das Winterkonzert besuchen?

Weil es einzigartig ist.

Wo ist für Dich der schönste Platz auf der Welt?

In Lachen im Badehüsli.



David Kümin

Wohnort: Freienbach
Alter: 18
Beruf: Student
Freizeit: Musik, Diverses

Was für eine CD hörst Du, wenn Du Dich total entspannen möchtest?

«The Dark Side of the Moon» von Pink Floyd.

Bei welcher Fernsehsendung würdest Du nie mitmachen?

Beim Musikantenstadel.

Auf was möchtest Du nie verzichten?

Auf meine Sommerferien.

Warum sollte man Ende November unbedingt das Winterkonzert besuchen?

Natürlich wegen des Trompetenregisters.

Wo ist für Dich der schönste Platz auf der Welt?

Den habe ich noch nicht gefunden.



Martin Lienert

Wohnort: Wilen
Alter: 18
Beruf: Schüler
Freizeit: lesen, jonglieren und Musik machen

Was für eine CD hörst Du, wenn Du Dich total entspannen möchtest?

Joe Cocker.

Bei welcher Fernsehsendung würdest Du nie mitmachen?

Na, was für eine Frage: beim Musikantenstadel!

Auf was möchtest Du nie verzichten?

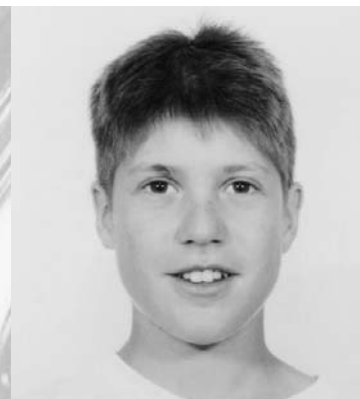
Auf meine zwölf Wochen Ferien.

Warum sollte man Ende November unbedingt das Winterkonzert besuchen?

Es gibt für einen kalten Winter einen heissen Abend...

Wo ist für Dich der schönste Platz auf der Welt?

Ich würde gerne einmal nach Island in die Ferien fahren; den Bildern nach zu urteilen, muss es da «grandios» sein.



Martin Gwerder

Wohnort: Bäch
Alter: 16
Beruf: Schüler
Freizeit: Trompete spielen, Sport

Was für eine CD hörst Du, wenn Du Dich total entspannen möchtest?

Dire Straits.

Bei welcher Fernsehsendung würdest Du nie mitmachen?

In gar keiner Show.

Auf was möchtest Du nie verzichten?

Auf die Ferien.

Warum sollte man Ende November unbedingt das Winterkonzert besuchen?

Weil en dieser kalten Jahreszeit ein heisses Konzert gibt.

Wo ist für Dich der schönste Platz auf der Welt?

Zu Hause.

I want to ride my bicycle...

Für einmal tauschten wir unsere Musikinstrumente mit dem Velo und jeder zeigte sich von seiner sportlichsten Seite.



Auf dem Radel von Luzern gegen Lenzburg.

Eine Velotour mit Triathloncharakter. Nicht nur velofahren war angesagt, sondern auch laufen und beim Mittagshalt dann auch noch schwimmen.

In der Badi Aesch liessen wir uns Wurst und Brot schmecken. Drei Gourmets grillierten sogar ein Steak.



**Selbst die trainiertesten Athleten
mussten einmal eine Pause machen.**



*Am Bahnhof z'Pfäffike churz vor acht,
hät üsi Reis sin Afang gmacht.*

*Für einisch hämmer d'Instrument deheime glo,
und de Drahtesel under s'Füdüli gno.*

*Usi afänglichli Müedigkeit isch nach 1¹/₄ Stunde
bim Halt z'Luzern sofort verschwunde.*

*Dänn mit em Velo über Stock und Stei,
das isch nüt für müedi Bei.*

*Is schöne Seetal simmer gradlet
und händ aschlüssed im Hallwilersee «badlet».*

*D'Badi z'Aesch, die schient begehrt,
au mir händ det Wurscht und Brot verzehrt.*

*Während die eine nachher bim Tschute und Volley-
ball is Leere händ gschosse,
händ anderi s'Velofahre au i de Pause no gnosse.*



*E paar händ sich bim Jasse amüsiert,
und debi am Gägner i d'Charte gschiert.*

*Bereits vorus gradlet isch dänn bald es Grüppli,
aber troffe händ mir eus wieder – bimene feine Coupli.*

*Länzburg isch immer nächer cho,
euses Tourli gaht sim Ändi no.*

*D'Heifahrt im Zug,
isch vergange wie im Flug.*

*Am sibni simmer z'Pffäffike wider heil acho,
es freut eus, wämmer s'nächtscht Mal chönd go.*

*Danke wänd mir a dere Stell no,
am Leiter Stefan Knechtle und Co.!*

**Text: Amanda Gyr, Claudia Kümin
Fotos: Andrea Knechtle**



**Wenn der bloss
neben dem Pfo-
sten vorbeigeht.
Stefan beim Ab-
wehren der knall-
harten Schüsse.**

**Und Schuss! Amanda am Ball – da
konnte Rainer nur noch staunen.**

Die Harmoniemusik will sich ein Leitbild geben

Am Anfang war die Vereinsfahne...

Anlässlich der Generalversammlung im Jahre 1995 erhielten Jacqueline Wyler, Andrea Knechtle und ich den Auftrag, den Aufgabenbereich Vereinsfahne an die Hand zu nehmen, und uns über eine Neuschaffung Gedanken zu machen. Unser jetziges Vereinsbanner stammt aus dem Jahre 1966 und ist, man darf sagen, «in die Jahre gekommen». Dieser Auftrag wurde sehr weit gefasst und zum Glück zeitlich nicht fixiert. So konnten wir uns in aller Ruhe und Beharrlichkeit der Thematik annehmen. Und so hat das eine das andere ergeben. Es kristallisierte sich die Absicht heraus, dass sich unser Verein nicht nur eine neue Fahne schaffen, sondern viel umfassender, sein Erscheinungsbild überdenken und von Grund auf neu gestalten soll. Wir sind uns bewusst geworden, dass ein Musikverein nicht nur mit gleissenden Trompeten und kräftigen Paukenschlägen, mit wehender Fahne und harmonischen Klängen in Erscheinung tritt, sondern sich noch auf andere Weise präsentieren und ins Gespräch bringen kann.

Wie wir unsere Gedanken weiter schweifen liessen, tauchten je länger je mehr Fragen zu unserer Identität auf. Einig waren wir uns bald einmal, dass wir mehr sind als rund fünfzig Individuen, die sich in ihrer Freizeit einmal wöchentlich zum Tuten und Blasen treffen. Es reifte der Entschluss, dass wir uns über uns selber, über unsere Tätigkeiten, Ziele, Erwartungen, Wünsche, Absichten und vieles mehr einmal gründlich nachdenken sollten. Wer sind wir, was wollen wir, wie wollen wir unsere Ziele formulieren und erreichen? Die Idee «Leitbild» tauchte auf und die Marschrichtung bekam klarere Konturen.

So stellten wir an der Herbstversammlung 1997 den Antrag, dass sich unser Verein ein Leitbild erarbeiten soll.

Die Versammlung stimmte dem Antrag zu und unsere Fahnenkommission von «anno dazumal» mutierte zur «Arbeitsgruppe Leitbild».

...und am Schluss die Idee, ein Leitbild zu kreieren

Jetzt stehen wir vor der schönen aber auch schwierigen Aufgabe, unsere Identität zu definieren, uns über unsere gemeinsamen Anliegen, Erwartungen und Ziele einig zu werden und diese in verständliche Worte zu fassen, damit unsere künftige Tätigkeit darauf bauen kann. An diesem Leitbild soll sich alles, das unter dem Titel «Harmoniemusik» geschieht, orientieren. Es versteht sich, dass diese gemeinsame Basis wie ein roter Faden unsere Aktivitäten begleiten und prägen soll und dies klar und verständlich für uns als Musizierende wie für unsere Freunde und Zuhörer.

Text: Fredy Kümín

Alles was ist, hat Gestalt.

***Lust, ein Blasinstrument zu lernen?
Dann sollten Sie unbedingt die
übernächste Seite beachten.***

Wussten Sie schon, dass...

... die Jugendmusik eine «Uniform» hat. Das lässige T-Shirt wurde vom Jugendmusikanten Florian Müller gestaltet. Im Sommer würde bestimmt mancher Musikanter seine Uniform gerne mit diesem luftigen T-Shirt tauschen.



...Thomas Häne nie die Orientierung verliert. Er betreibt nämlich aktiv Orientierungslauf und gewann an den Schweizer Meisterschaften im Staffel-Orientierungslauf Silber.

...Stefan Knechtle Mitglied der Nationalmannschaft im Modellsegelflug ist und im September an den Weltmeisterschaften in der Türkei teilnahm.

...Karin Schwitter am 26. Mai 1997 den Grundstufen-Dirigentenkurs erfolgreich abgeschlossen hat. Zurzeit absolviert sie den zweiten von drei Kursen. Ihr Wissen konnte sie bereits in einigen von ihr geleiteten Registerproben einsetzen. Ausserdem nahmen Karin und ihr Bruder **Rainer Schwitter** am Nationalen Jugendblasorchester teil.

...Claudia Kümin, Karin und **Rainer Schwitter** vom 4. bis 10. Oktober 1997 am Lager des Kantonalen Jugendblasorchesters teilnahmen.

...Robert Flühler, Andi Molinari, Adi Oberlin und **Josef Schwitter** anlässlich des Kantonalen Musiktages in Lachen als eidgenössische Veteranen geehrt wurden.

...der «Florentiner Marsch» der Lieblingsmarsch der Schweizer ist. Dies zeigte das Resultat einer Wahl des Schweizer Armeespiels mit Schweizer Radio DRS 1.

...Fabian Gyr eine Saison lang mit dem Zirkus Knie unterwegs war.

...sich die Musikantinnen und Musikanten der Harmoniemusik am Samstag, 21. März 1998 verzaubern lassen werden. Im Opernhaus Zürich besuchen wir nämlich die Zauberflöte von Wolfgang Amadeus Mozart. Auch Sie möchten wir herzlich einladen, mit uns einen unvergesslichen Abend zu verbringen. Nähere Informationen erhalten Sie von unserem Präsidenten Daniel Landolt unter Telefon 055 410 22 29.

Ihr Fassadenspezialist
für

IDV Fassadenbau AG

Isolation • **D**ämmungen • **V**erputze
Kundendienst • **A**lt- und **N**ebau

Kirchstrasse 4 • 8807 Freienbach • Tel. 055 410 25 65 • Fax 01 785 07 56

Inserat Repro Maag

Gratis, aber (hoffentlich) nicht umsonst!

Die Harmoniemusik stellt Musikschülerinnen und -schülern Gratisinstrumente zur Verfügung.

Die Musikschule der Gemeinde Freienbach boomt. Zur Zeit lassen sich dort rund 1'000 Personen aus- und weiterbilden. Von diesen 1'000 Leuten lernen nun aber nur gerade etwa deren 45 (!) ein «blasmusiktaugliches» Instrument, Schlagzeug eingeschlossen. Kein Wunder also, dass der Blasmusiknachwuchs in weiten Teilen fehlt und sich auch die Jugendmusik der Musikschule personell kaum über Wasser halten kann. Zusammen mit Verantwortlichen der Musikschulkommission haben wir die Ursachen dieses Phänomens ausführlich diskutiert und nach Lösungen gesucht.

So werden wir auch in Zukunft alles daran setzen, unser Schaffen in der Öffentlichkeit zu zeigen und so vielleicht die eine oder den anderen zu motivieren, ebenfalls ein Blasmusikinstrument zu lernen. Daran arbeiten wir. Allenfalls liegt es aber auch daran, dass vielen Betroffenen

der Kauf oder die Miete eines Blasmusikinstrumentes neben dem Schulbeitrag aus finanziellen Gründen schlechterdings nicht möglich ist. Das darf nicht sein. Wir haben daher beschlossen, all jenen, die ein «harmoniemusiktaugliches» Blasinstrument lernen wollen und an der Musikschule Stunden nehmen, ein Instrument leihweise gratis zur Verfügung zu stellen. Weil wir nicht akzeptieren wollen, dass jemand aus finanziellen Gründen vom Erlernen eines Blasmusikinstrumentes abgehalten wird.

Wie wir dies im Detail anstellen wollen, wissen wir zwar noch nicht. Gewisse Instrumente sind vorhanden, andere werden auch wir beschaffen oder zumieten müssen. Wo ein Wille ist, ist aber auch ein Weg.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an die Musikschule oder aber an den Präsidenten, Daniel Landolt, Schindellegistrasse 55, 8808 Pfäffikon, 055 410 22 29.

Tätigkeitsprogramm

Wann und wo ist die Harmoniemusik Pfäffikon-Freienbach zu hören und zu sehen.

Freitag, 6. Februar 1998

Samstag/Sonntag, 14./15. März

Samstag, 21. März

Samstag, 25. April

Samstag, 2. Mai

Generalversammlung

Skiweekend Engelberg

«Zauberflöte» im Opernhaus von Wolfgang Amadeus Mozart. Jedermann ist herzlich eingeladen mitzukommen.

Frühlingskonzert, Pfäffikon

Frühlingskonzert, Freienbach

Kontaktadressen

Präsident Daniel Landolt
Schindellegistrasse 55
8808 Pfäffikon
Telefon 055 410 22 29

Dirigent Armin Köbli
Kapellstrasse 7
8854 Siebnen
Telefon 055 440 40 42

Impressum

Auflage 1500

Herausgeber Harmoniemusik
Pfäffikon-Freienbach
Schindellegistrasse 8
8808 Pfäffikon

Erscheinungsweise zweimal jährlich

Redaktion Daniel Landolt, Claudia Kümin,
Amanda Gyr, Karin Schwitter,
Jacqueline Wyler, Fredy Kümin,
Andrea Knechtle

Layout Andrea Knechtle

**Wir danken allen Inserenten,
die uns bei der zweiten Ausgabe
unterstützt haben.**